

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

o.O.

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

12/4/46

WALDEMAR BONSELS

AMBACH,
AM STARNBERGER SEE

Ich erteile hiermit Herrn Prof.
Werner S. Leopold, Evanston, Illin.
1409 Rosalie Street Vollmacht über
die Herausgabe meines Buchs "Dostojewski"
mit amerikanischen Verlegern zu ver-
handeln und abzuschließen

Ambach 15. Sept. 1946

Waldebrand Bonseles.

WALDEMAR BONSELS

AMBACH,
AM STARNBERGER SEE

Ich übergebe hiermit Herrn
Prof. Werner F. Leopold, Evanston,
Vollmacht die Übersetzung und die
Herausgabe meines neuen Buchs

Positos,
ein englischer Bericht aus der
Zeitwende
in Amerika (U.S.A.) in die Wege zu
leiten. Herr Prof. Leopold ist ermächtigt
Verträge abzuschließen.

Ambach, den 5. Sept. 1946
Waldemar Bonsels. 11047

Herrn Prof. Werner F. Leopold, Evanston
(Illinois), 1409 Rosalie Street.

Sehr geehrter, lieber Herr Professor!
Im Sommer waren Sie und Ihre liebe
Frau leider schon ^{wieder fort} ~~weg~~, als man kaum
gute Mühlgelieferten hatte, dass Sie
angekommen waren, aber ich hoffe doch,
Sie unternehmen bald wieder eine
Europareise und dass dann meine
eigene hässliche Situation nicht wieder
so ungünstig ist wie dies selbster-
läuter gute Betty ist aber jetzt, nach einem
guten Jahr, wieder ausgegeben
vergestellt und wir wollen diese schwie-
rigen Zeiten nach dem Unfall so schnell
wie möglich vergessen -

Heute möchte ich Ihnen folgendes
mitteilen: Seit Jahr und Tag
geht es der Daja, im Gegensatz zu
Deutschland und anderen Ländern,
in Amerika wunderbar. Der Verlag
hat sich so wenig für das Buch in-
teressiert, dass ich eine solche ver-
schiedenartige Aufgabe anderer
Verleger wegen der amerikanischen
Rechte erhielt, die zeigen, dass nicht
einmal Verleger herausgebracht
haben, dass eine Ausgabe bereits
existiert - derartig im Verborgenen

früher die unentbehrliche Posaune im
Dasein. So habe ich nun den
Farrar, Strauss und Cuddeby dem
geschiedenen, um den Verlag zu
kündigen. Bitte lesen Sie den
beigefügten Dankschlag. Ich
kann doch wohl voraussetzen,
dass Ihnen mein Vorgehen ist
auch in Ihrem Sinne und Sie
bitte Sie sehr, es zu akzeptieren, unso-
wohl als ich selbst im Sinne habe, die
Bestimmung meines Namens
um zu lassen. Es würde mich auch
bei einem neuen Verlagsabschluss
nicht daran ändern, das einzige
wäre, dass ich gerne den Verlags-
abschluss durch meinen Anwalt
H. Dr. Delp, München, zu tätigen, der
ja sämtliche Angelegenheiten mit
den Verlegern aller Länder besetzt.
Ich will durch die Auflösung des

HERAUSGEBER DR. HANNS MARTIN ELSTER

REDAKTION R.M. BACHOFEN MÜNCHEN 22 VON-DEH-TANN-STRASSE 2 TELEFON 21668

literarischer presseDienst

Kyness

Verlags und Farrar, Shaws & Cudahy
bedürfen nicht, dass ich ihre Hand
für einen besseren Abschluss, d. h.
~~einem Verlag mit~~
~~und einem~~ weiterhin interessierten
Verlag machen kann, ~~von dem Sie und~~
~~zu einem günstigeren Satz damit~~
das Buch in einen Vordergrund
bringt in dem es gehört, und was
ja damit hinaus für Sie und für
mit ^{ander} einer für ^{andere} ~~andere~~ Finanzverhältnisse
Ertrag bringen würde - ~~jedenfalls~~ Bitte
sagen Sie mir bald ein Wort, wie Sie
über dies alles denken und ich wäre
Ihnen sehr dankbar, wenn Sie
mir bei ev. Rückfragen die Lauf-
unterstützen wollten. Es kommt noch
hinzu, dass ich zudem meinen
Wunsch, das Buch in einer neuen
Übersetzung herauszugeben - Mein
Englisch ist immer noch nicht so groß-
artig, dass ich selber kann leiten kann
wie die Folge ist, aber ich höre immer
wieder von Leuten, die beide Sprachen
vollkommen beherrschen und das Buch
im deutschen Original kaufen, die
am liebsten die ^{Übersetzung} ~~Übersetzung~~ ~~Übersetzung~~ ~~Übersetzung~~
glücklich finden - Wie denken Sie
entschieden selbst darüber?

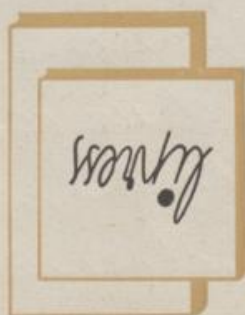
Bankhaus H. Aulhäuser München 58 596
Postcheckamt München 1509 20 und
die Ihre Konten unterhält bei
BUCHAGENTUR MÜNCHEN
Ihre wird herausgegeben von der

Der heyligsten Jungs,
auch an Ihre Frau und Ihre Tochter
sein Sie immer Ihre

HERAUSGEBER DR. HANNS MARTIN ELSTER

REDAKTION R. MACHOPFEN MÜNCHEN 22 VON-DEH-TANN-STRAßE 2 TELEFON 21668

literarischer presseudienst



Bonsels an Leopold 1951

1.

Biografische Notizen.

Meine Vorfahren von des Vaters Seite her, hatten französische und flämische Eltern, die ins Rheinland übersiedelten, und meine Mutter stammt von der friesischen Meerküste aus der Gegend von Apenrade in Schleswig-Holstein; Ihre Voreltern waren Bauern, Fischer und Handwerker, Ihr Vater brachte es zum Amtswalter ~~Herr~~ und Hardsesvogt über sein Gebiet. So ist mein Blut aus den germanischen Stämmen zusammengefloßen, die den Norden Europas bevölkern.

Auf der Schule in Kiel brachte ich es durch die leidenschaftlichen Bemühungen meines Vaters bis zur Sekunda, und überliess mich von da ab den Unbilden des Lebens zu meiner weiteren Bildung. Sie sind gute Lehrmeister und verwöhnen niemand. Als ich einem Jugendfreund, der selber dichtete, meine ersten schriftstellerischen Versuche zeigte, beschwor er mich, niemals im Leben wieder eine Zeile Prosa zu schreiben. Ich versprach es ihm.

Dann durchwanderte und durchreiste ich die Welt, soweit sie mir erreichbar war, später machten meine Bücher ähnliche Wege, etwas weiter. Was über diese Bücher zu sagen ist, sei meinen Lesern und Kritikern überlassen.

Meine Erlebnisse waren schon durch den Umstand niemals gewöhnlich oder bürgerlich, dass ich meine Zeit zwischen dem 20. und 40. Lebensjahr damit zubrachte, mir die Welt anzuschauen. Ich habe über Nordafrika Indien erreicht, kenne Argentinie und Brasilien und die Vereinigten Staaten von Nordamerika aus eigener Anschauung und von den europäischen Ländern fast alle, von Spanien bis zur Türkei.

"Die Biene Maja und ihre Abenteuer" entstand dadurch, dass meine erste Frau, von welcher ich geschieden war und getrennt lebte, mich bat, doch einmal etwas für meine beiden Söhne zu schreiben, die noch Kinder waren und bei ihr lebten. Als ich ihr das in einem Sommer entstandene Manuskript, "Die Biene Maja und ihre Abenteuer" einschickte, erzählte sie mir von der Wirkung des Buchs auf die Kinder und forderte mich auf, das Buch drucken zu lassen, was ich anfänglich ablehnte, da es nicht für die Öffentlichkeit geschrieben war. Als ich das Manuskript späterhin meinem ersten Verleger in Berlin vorlegte, meinte er mit Ueberzeugung: "Das Buch liest kein Mensch! Trotzdem druckte er eine erste kleine Auflage, der in den nächsten Jahren die ersten hunderttausend Exemplare in Deutschland und etwa zwanzig ausländische Uebersetzungen folgten. Die Zahl der ausländischen Ausgaben ist inzwischen auf 27 Länder gestiegen, die letzte Ausgabe war eine isländische illustrierte Publikation, für die mir der Verleger zwei schwere Pakete mit den Kostbarkeiten der isländischen Seefischerei in Konserven schickte, die mir damals willkommener waren als Geld.

2.

"Die Biene Maja" hat bei ihrem Erfolgsweg durch Deutschland und über die ganze Erde, niemals eine besondere Gruppe von Menschen oder Ständen zu Lesern gehabt. Von Kindern an, welche ihren ersten Leseunterricht erhielten, bis zu Greisen und alten Mütterchen, hat dieses Buch niemals eine besondere Bildungsschicht gesucht oder gar eine literarische Mode mitgemacht. Die Lehrerin einer grossen Schule schrieb mir einmal, es seien um kein Buch in der Welt mehr Kindertränen geflossen und es sei um kein Buch in der Welt mehr glückliches Lachen und Heiterkeit entstanden, als um die traurigen und glücklichen Abenteuer der "Biene Maja". Ein Jugendfreund schrieb mir, sein

alter Vater habe seine letzten Lebenstage mit diesem Buch verbracht, und sei mit einem glücklichen Lächeln, das Buch in der Hand, sanft entschlafen.

3.

Es gibt keine Instanz und keine Bevölkerungsschicht, keine Stände und keine Bildungskreise, in denen eine Reklame für dieses Buch nicht angebracht wäre, wie die Erfahrung meine Verleger belehrt hat.

4.

Die Propaganda betont, der Erfahrung meiner Verleger nach, am besten die Heiterkeit und die Naturgestaltung des Buchs. Bezeichnend ist die Kritik aus "Die deutsche Frau", einer Zeitschrift in Berlin, welche schliesst: "Hier ist dem Dichter sein Los wahrhaft aufs Liebliche gefallen. Gebt dieses Buch euren Kindern, es ist ein herrliches Buch."

5.

Das Buch hat keine pädagogischen oder belehrenden Tendenzen und keinen anderen Zweck, als den Leser zu erheitern und ihn aus den Bedrängnissen der technischen Zivilisation und der Unruhe der Grosstädte in die Wohltaten der Natur zurückzuführen.

6.

Eine Photographie ist beigelegt. Sie ist nach einem Gemälde des kaukasischen Malers und Prinzen H a l i l B e g M u s s a y a s s u l gemacht. Ferner sind je ein Bild vom Haus und der Bayrischen Landschaft beigelegt.

In allen Ländern hat sich stets die Propaganda in Leihbibliotheken und Schulen sehr gut bewährt. Das Gebiet für die Propaganda ist vom Strassenkehrer bis zum Staatspräsidenten in keiner Weise auf eine besondere Gruppe beschränkt. Es ist selbstverständlich völlig unpolitisch und seine Lebensregion ist in erster Linie die immer gleiche Atmosphäre der Kinderstube, die sich nicht wandelt. Erfahrungsgemäss wendet sich das Buch jedoch keinesfalls nur an Kinder von Jahren, sondern an das kindliche Seelenelement auch des erwachsenen Menschen.

Es hat sich in Europa bewährt, dem Radio Gelegenheit zu geben, aus dem Buch öffentlich vorzulesen, ebenso kommen alle Magazine und Zeitungen in Frage, die sich an die bürgerliche Gesellschaft und an die Unterhaltung der Massen wenden. Ein Hörspiel hatte grossen Erfolg.

Weiterhin zu den folgenden Fragen.

Es hat sich als erfolgreich erwiesen, das Buch in sehr reichem Masse gleich zu Beginn an alle in Frage kommenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, der Pädagogik und der Jugenderziehung zu senden. Mein deutscher Verleger schrieb mir einmal, dass ein an die Öffentlichkeit kostenlos versandtes Buch in der Regel zehn bis zwanzig Nachbestellungen mit sich gebracht habe. Von der deutschen Auflage ist soeben das 925.-945. Tausend erschienen. Die Höhe der gesamten Auslandsausgaben entzieht sich meiner Kontrolle.

An Stelle von Reklametexten sende ich Ihnen die Abschriften einiger Kritiken, aus denen Sie für Amerika am besten selber auswählen, was für Ihr Land geeignet ist. Es hat sich bewährt, den Inhabern grosser und einflussreicher Buchhandlungen ein Gratisexemplar zur Einsicht und Kenntnisnahme zu übersenden.

Nicht ganz ohne Bedeutung ist die Tatsache, dass der erste grosse Erfolg des Buchs im Kriegsjahr 1915, bei den Soldaten im Feld begann. Diesen Männern, die zwischen Kampf, Tod und Grauen ihr Leben verbrachten, gab das Buch eine Erinnerung an ihre Heimat. Es sind damals Tausende von Exemplaren, die durch den Feldbuchhandel verbreitet wurden, von den Kriegsschauplätzen durch die Soldaten an ihre Kinder nach Hause geschickt worden.

Da der Verfasser Vizepräsident h. o. der Mark Twain Gesellschaft ist, empfiehlt es sich, den Mitgliedern dieser Gesellschaft das Buch zu übersenden, darunter vor allem Ihrem verehrten Staatspräsidenten Harry S. Truman, dem Ehrenpräsidenten der Mark Twain Gesellschaft.

Das Buch ist Jahre 1925 verfilmt worden. Ein neuer Farbfilm ist in Vorbereitung auf Grundlage des alten Vertrag.

K r i t i k e n .

Wir haben seit den Meistern deutscher Märchenkunst kaum wieder ein Buch empfangen, das die grosse Aufgabe eines Kinderbuchs bewältigt, den Alten eine Quelle des Humors zu sein und den Kindern eine Welt tiefen Ernstes und unschuldiger Freude. Aus diesem Buch strahlt das Herz eines Dichters, der sich in seiner Beschränkung als Meister erweist, dem sein Los in diesem Werk wahrhaft aufs Liebliche gefallen ist. Gebt dieses Buch euren Kindern, es ist ein herrliches Buch.

"Die deutsche Frau" Berlin.

Dies Buch ist eine Dichtung, von der ein unendlicher Stimmungszauber ausgeht, und aus der eine Flut von Ideen strömt. Es ist auch wirklich ein Buch für die Jugend und ebenso für die Alten, denn es ist das Werk eines Dichters und Sehers, der eine grosse Offenbarung über das tiefste Wesen der Dinge zu verkünden hat.

"Strassburger Post", Strassburg. i.E.

Unter den zahlreichen Kinderbüchern ist keines von grösserem Reiz, als die Geschichte der Biene Maja. Liebenswürdige Poesie, warme Empfindung, frischer Humor und eine dem kindlichen Leser verborgen bleibende, aber um so eindringlicher wirkende Moral sprechen aus allen Seiten dieses ungewöhnlich reizvollen Buches. Die moderne Kinderliteratur hat nichts Besseres aufzuweisen.

"Vossische Zeitung" Berlin.

So zart, so fein, so voll Poesie wird das alles erzählt, dass der Zauber des Waldes, die Pracht des Sonnenscheins, alle Wunder der Natur in dem Buche lebendig zu werden scheinen. Nur wenige Bücher gibt es, die auf so ursprünglich-poetische Art von der Natur singen und das Herz des Kindes so machtvoll in Bewegung setzen. Bonsels' meisterliche Form macht die Dichtung zudem zu einem ungemein spannenden Werk. "Die Biene Maja" gehört zu den wenigen Büchern, die auch nicht durch den leisesten Misston getrübt werden, die nur Freude bereiten und an denen kein Teilchen nicht restlos der Kunst gehört.

"Saale-Zeitung" Halle.

Vielleicht interessiert sich die Leserwelt für diese Anekdoten.

1.

Auf einer Reise von Paris nach Istanbul, sass vor Jahren dem Dichter ein junger Amerikaner gegenüber, der mit allen Anzeichen einer vergnügten Zustimmung, die amerikanische Ausgabe der "Biene Maja und ihre Abenteuer" las. Die Herren waren einander beide fremd und es amüsierte den Dichter, einmal einen Leser bei der Lektüre seines Buchs vor sich zu haben. Nach einer Weile konnte der Verfasser sich nicht enthalten, den Lesenden zu fragen, wie es vor sich ginge, dass ihn ein für die Jugend bestimmtes Buch so lebhaft fesselte. Der junge Amerikaner schaute erstaunt auf und fragte nach einer Weile im trockenen, wenn auch nicht unhöflichen Ton: "Ist es nicht besser, mein Herr, Sie kümmern sich um Ihre eigenen Bücher?"

2.

Eine andere Begegnung war nicht weniger heiter, als der Autor eines Tages in Berlin ein Autotaxi nahm und bemerkte, dass der Fahrer ein Buch in die Tasche schob und sah, dass es "Die Biene Maja und ihre Abenteuer" war. Er konnte sich nicht enthalten, dem Chauffeur in diesem Falle zu gestehen, dass der Verfasser des Buches seinen Wagen benütze. Der Inhaber des Autos betrachtete den Fahrgast gelassen von oben bis unten und meinte in reinstem Berliner Dialekt: "Das kann jeder sagen, mein Herr, steigen Sie ein."

3.

Eines Tages telegraphierte der Verleger des Buchs dem Autor in sein Ambacher Heim die überraschende Nachricht: "Ich traf soeben im Hotel einen Herrn, dem die "Biene Maja" völlig fremd war."

4.

Als der Verfasser im Jahre 1934 zum erstenmal New York besuchte, winkte er ein Auto herbei und da er seiner englischen Aussprache noch nicht völlig traute, zeigte er dem Fahrer ein Briefkuvert, auf dem die New Yorker Adresse seines Verlegers gedruckt zu finden war. Gleichzeitig zeigte sich naturgemäss auf dem Umschlag auch der Name des Autors als Adressat. Zu seinem masslosen Schrecken sprang der Chauffeur, ein russischer Fürst, von seinem Wagensitz und schloss seinen Fahrgast mit dem Ausdruck stürmischer Freude in die Arme. Nach einer Weile klärte sich dieser Ausbruch der Freundschaft dadurch auf, dass der russische Emigrant zunächst nur den Namen des Adressaten gelesen hatte, dem er ergriffen und von seiner Heimweh überwältigt mitteilte, dass er als Kind "Die Biene Maja und ihre Abenteuer" auf russisch in seiner Petersburger Schulzeit gelesen habe.

Diese Anekdoten könnten, falls es dem Verleger angemessen erscheint, unentgeltlich und ohne Abdruckhonorar, mit dem Erscheinen des Buchs an die Amerikanische Presse weitergeleitet werden, zugleich mit dem Rezensionsexemplar.